

# Annett Xenia Schulz Engelsfiguren und Streublumen Der Kirchenmaler Paul Thol

Annett Xenia Schulz arbeitet als freischaffende Restauratorin.

Heute fast vergessen ist einer der vielfältigsten Künstler, die in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts für die evangelische Kirche nicht nur in Berlin und Brandenburg, sondern auch überregional tätig waren.

Paul Thol malte nicht nur Innenräume und Inventare aus, er entwarf darüber hinaus Altarleuchter, Kronleuchter und Antependien. Da die Kirchenmaler jener Zeit ihre Tätigkeit auch als denkmalpflegerische Maßnahmen verstanden, restaurierte er bereits in den zwanziger Jahren kirchliche Ausstattungsstücke wie Altäre, Tafelgemälde, Taufengel und Skulpturen. Als Lehrer der Vereinigten Staatsschule für Künste in Berlin leitete er die Klasse für Denkmalpflege und dekorative Malerei.

Paul Thol wurde am 10. Januar 1887 in Magdeburg als Sohn des Viktualienhändlers Joseph Thol geboren. Nach seiner Volksschulzeit begann er eine Lehre als Maler, gleichzeitig studierte er bis 1905 an der Kunstgewerbeschule Magdeburg. Nach zweijähriger Militärzeit setzte er sein Studium an der Kunstgewerbeschule in Berlin bis 1912 fort und wurde dort ab 1910 einer der ersten Meisterschüler von Max Kutschmann. Professor Kutschmann förderte Paul Thol und sorgte dafür, dass dieser



Finow, Detail der Deckenausmalung in den Gewölbefeldern des Chores; Foto: Annett Xenia Schulz

Lehrer für die Ausbildung der Dekorationsmaler und Denkmalpfleger wurde. Die künstlerischen Arbeiten von Paul Thol entsprachen den hohen Anforderungen, die Max Kutschmann an seine Schüler und Meisterschüler stellte. Die Verbindung zwischen dem sechzehn Jahre älteren Kutschmann und Paul Thol blieb lebenslang bestehen und beschränkte sich nicht nur auf berufliche Kontakte. Durch die Heirat ihrer Kinder entstanden auch enge familiäre Bindungen.

Max Kutschmann war am Anfang des 20. Jahrhunderts ein gefragter Kirchenmaler. Die große Zahl seiner Aufträge im gesamten Deutschen Reich führte dazu, dass er nicht mehr alle Arbeiten persönlich ausführen konnte und den Kirchengemeinden seinen ehemaligen Schüler Paul Thol empfahl. So hatte sich 1912 der Gemeindegemeinderat der Jakobikirche in Nauen auf Empfehlung des Provinzialkonservators an den jungen Professor Max Kutschmann gewendet mit der Bitte, ihren Kirchenraum auszumalen. Max Kutsch-

mann lieferte erste Entwürfe, konnte aber an den Besprechungen in Nauen nicht mehr teilnehmen und schickte Paul Thol. Dieser konkretisierte die Entwürfe Kutschmanns und versah sämtliche hölzernen Bauteile mit einem neogotischen Dekor, so wurden die Brüstungsfelder der Emporen abwechselnd mit einem Spitzbogenornament und einem floralen Motiv geschmückt. Die Grundfarben bestanden in den vor dem Ersten Weltkrieg aus politischen Gründen sehr populären Farben Schwarz-Weiß-Rot. Außerdem bemalte Paul Thol die Kanzel in einer grisailleähnlichen Technik in beigen Farbtönen ebenfalls mit neogotischem Dekor und den Attributen der vier Evangelisten. Im Laufe der weiteren Zusammenarbeit übernahm Paul Thol die künstlerische Entwurfsplanung und Ausführung, während Max Kutschmann sich um die administrativen Aufgaben kümmerte.

Der Erste Weltkrieg unterbrach die Zusammenarbeit. Paul Thol wurde am 1. April 1916 eingezogen. Er kam nicht an die Front, sondern diente als künstlerischer Berater des preußischen Kriegsministeriums im Infanterieregiment 24 in Neuruppin. Zu seinen Aufgaben gehörte

Dorfkirche Schönwalde, durch Paul Thol ergänzte Bärte auf dem Altargemälde; Foto: Annett Xenia Schulz





die Kriegsgräberinspektion in Lemberg und im belgischen Beverloo. Das hatte zur Folge, dass er auch in den Jahren nach dem Krieg an der Gestaltung von Kriegerdenkmälern für deutsche Soldatenfriedhöfe in Holland und Belgien beteiligt war. Am 19. Dezember 1918 wurde er aus der Armee entlassen und nahm seine Tätigkeit als Dekorationsmaler

wieder auf. Noch im gleichen Jahr wurde er Honorarlehrer an der Berliner Kunstgewerbeschule, nachdem sein Förderer Max Kutschmann die dortige Ausbildung der Dekorationsmaler reformiert hatte. Ein wesentlicher Bestandteil des Lehrplanes war die praxisnahe Ausbildung der Studenten in Werkstätten und Ateliers, die Aufträge außerhalb der Schule wahrnahmen.

In den 20er und 30er Jahren malte Paul Thol eine Vielzahl von Kirchen aus. Die Achtung der Lehrkräfte als geschätzte und hochqualifizierte Handwerker sowie der Bezug der Schule zum Kunstgewerbemuseum führten dazu, dass man den Werkstätten, die den künstlerischen Nachwuchs der Dekorationsmaler ausbildeten, die Restaurierung wertvoller Altäre und Tafelgemälde anvertraute. Leider ist das Archiv der Vereinigten Staatsschule für Bildende Künste in Berlin durch die Auslagerung nach Schlesien und Bombardierungen in Berlin weitestgehend verloren gegangen.

Zu den Aufgaben, an denen Paul Thol beteiligt war, gehörte auch die Mitarbeit an Restaurierungsarbeiten im Kloster Chorin. Erhalten sind von ihm gestaltete Einladungskarten für die jährliche Weihnachtsfeier der an der Restaurierung beteiligten Bauleute und Denkmalpfleger in Chorin. Gut dokumentiert ist seine Restaurierung, Rekonstruktion und farbige Neugestaltung des Innenraums der Marienkirche in Beeskow, die leider in den letzten Kriegstagen zerstört

wurde. Zu den Besonderheiten der Arbeiten von Paul Thol gehörte, dass er in den Kirchenräumen sowohl alte Malereien freilegte als auch Restaurierungsmaßnahmen ausführte. Dabei fügte er auch Details wie ornamentale Gestaltungen, Blumendekors, Spruchbänder und ähnliches hinzu. Komplette Neugestaltungen wie in der Marienkirche in Beeskow wurden im Sinne alter Malerei ausgeführt. Nur durch eine genaue Archivarbeit und akribische Farbbefunduntersuchung kann mancherorts der Umfang der Tholschen Ergänzungen im Nachhinein abgeschätzt werden. Am Altar in Börnicke (Havelland) unterscheiden sich die von Paul Thol ergänzten Ornamente nur in kleinsten Abweichungen sowie in der ockrigen Farbigkeit von den originalen Verzierungen der Barockzeit, die mit Goldauflagen ausgeführt sind.

In Material und Form mussten Thols Ausmalungen zum vorhandenen Bauwerk und seiner Umgebung passen. In der 1891 vollendeten neugotischen Pfarrkirche von Finow (Barnim) halten in den Gewölbefeldern des Chores Engelspaare Spruchbänder mit knappen biblischen Botschaften. Die Malerei sollte mittelalterlichen Fresken ähneln. Ähnliche Engelsfiguren und florale Musterrungen gestaltete Paul Thol im Chor der im 16. Jahrhundert umgebauten Trinitatiskirche in Finsterwalde. Seine schmalen langgestreckten Engelsfiguren und das gemalte Blumen-

Dorfkirche Brüssow, Detail der Empore; Foto: Matthias Gienke







Dorfkirche Dissen, Detail der Empore; Foto: Ricarda Roggahn

dekor begleiteten ihn bis in die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg. Dabei veränderte sich seine Formensprache nur geringfügig und wirkte in der Nachkriegsmoderne sehr altertümlich.

Eine kleine Anzahl von Kirchenmalern, die in der Regel an keiner Ausschreibung teilnahmen und zu denen auch Paul Thol gehörte, wurden in den zwanziger und dreißiger Jahren von den Provinzialkonservatoren oder Kirchenbauräten im Zuge umfangreicher Renovierungs- und Baumaßnahmen empfohlen. Die Renovierungsmaßnahmen dieser Zeit beinhalteten häufig auch die Elektrifizierung der Kirchengebäude. Nach alten Vorbildern wurden Kronleuchter und Wandleuchter mit modernem elektrischem Licht konstruiert. Umfangreiche Artikel in der Zeitschrift „Die Dorfkirche“ beschreiben diese Bemühungen. Ein Teil dieser Leuchter ist von Paul Thol entworfen worden, wie in der Kirche in Dissen (Spree-Neiße). Da die Gestaltung der Innenräume jeweils einem Gesamtkonzept folgte, gibt es von Paul Thol auch Entwürfe für Altarleuchter und Antependien.

Auch am Kanzelaltar in der Kirche in Schönwalde (Dahme-Spreewald) finden sich noch heute die Spuren der Restaurierung von Paul Thol. Die Jünger und Heiligen in den erhaltenen barocken Gemälden des Retabels wurden mit schwarzen Knopfaugen, gezwirbelten Bärten und neuen Umhängen

aufgefrischt. Auf der Innenseite der Predella blieb eine verwischte Kreideinschrift des Künstlers erhalten

In seinen kirchlichen Ausmalungen verwendete Paul Thol als Motiv häufig Blumen, die ähnlich Streublumen dekorativ verteilt sind. Blumenbänder bilden die Rahmen für biblische Sprüche und bildliche Darstellungen. Blumenbilder, pflanzliche Naturstudien und Landschaftsmalerei wurden immer wieder ausgeführt. Und auch in seiner Freizeit bevorzugte er eine naturalistische Malerei, deren Charakteristik sich über Jahrzehnte nur wenig änderte; moderne Kunstrichtungen wie der Expressionismus wurden von ihm strikt abgelehnt und diffamiert. Details seiner Landschaftsmalerei finden sich in den Hintergründen seiner Darstellung biblischer Szenen, die an zeittypische Buchillustrationen erinnern. Manchmal führte er diese auch auf Papier aus, das dann auf den Holzträger aufgezogen wurde, wie an der ehemaligen Emporenbrüstung in der Dorfkirche Ruhlisdorf (Barnim).

Die Wahl der Motive und das dekorative Beiwerk bestimmten in der Regel die Auftraggeber. Nach den Auftragsvergaben fertigte der Kirchenmaler farbige maßstabsgetreue Entwürfe an. Diese wurden dann den Gemeindegemeinderäten, Patronatsherrn und Stiftern vorgestellt und diskutiert. Nach 1933 ließ Paul Thol in seine Ausmalungen auch na-

tionalsozialistische Symbole einfließen, die nach 1945 wieder entfernt worden sind. So waren in der Kirche von Brüssow (Uckermark) neben biblischen Gleichnissen und Sprüchen auch ornamental verwendete Hakenkreuze zu sehen. Zum Zeitpunkt der Renovierung wirkte der spätere Berliner Bischof Albrecht Schönherr (1911-2009), einer der wichtigsten Vertreter der Bekennenden Kirche, als Pfarrer in Brüssow. Patronatsherr war der von Hitler verehrte preußische Generalfeldmarschall August von Mackensen.

Am 1. Oktober 1933 wurde Paul Thol als außerordentlicher Professor an die Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst berufen. Dieser Ernennung vorausgegangen war die Entlassung und Diffamierung herausragender Künstler, die als Lehrer seit den 20er Jahren die Schule geprägt und zu einer hohen künstlerischen Qualität geführt hatten. Ab 5. März 1939 war er ordentlicher Professor. Er war nicht nur Leiter der Denkmalsklasse und der Klasse für dekorative Malerei, sondern leitete auch die Werkstatt für Denkmalpflege.

Bei einem schweren Bombenangriff am 22. November 1943 wurde die Hochschule in der Hardenbergstraße so schwer beschädigt, dass weiterer Unterricht nicht mehr möglich war. Der Schulbetrieb wurde mit allen Studenten und Lehrkräften nach Niederschlesien evakuiert.

Zu diesem Zeitpunkt war die Klasse für dekorative Malerei von Paul Thol ohne Schüler. Die Werkstatt für Denkmalpflege, die ihre Aufgaben zunehmend in der Sicherung und Zurechtbringung beweglichen Kunstgutes sah, blieb trotz Evakuierung in Berlin. Paul Thol koordinierte seit 1943 als Reichskunstwart in der kirchlichen Denkmalpflege die Schutzmaßnahmen, mit denen man nach den ersten Bombenangriffen 1940 auf das Reichsgebiet hektisch begonnen hatte. Seine Einschätzung über den kunsthistorischen Wert der kirchlichen Inventare entschied über Auslagerung oder Verbleib in der jeweiligen Kirche. Verschiedene Runderlasse der obersten Denkmalsbehörde sollten die Schutzmaßnahmen regeln. Zu den Aufgaben von Paul Thol gehörte auch die Kontrolle der kirchlichen Räumlichkeiten, in denen bei einer Einlagerung der wertvollen Skulpturen, Gemälde und Altäre die Temperaturen nicht über 60° C steigen durften. Außerdem experimentierte man mit asbesthaltigen Emaillefarben in den Dachstühlen der Kirchen, um einen gewissen Feuerschutz zu erproben und erteilte der Reichsanstalt der Luftwaffe für Luftschutz den Auftrag, die Wirkung von Kampfstoffen auf Gemäldeoberflächen zu untersuchen. Als in Rostock aus der brennenden Nikolaikirche Teile der wertvollen Ausstattung gerettet wurden, reiste Paul Thol im September 1944 nach Belitz bei Laage, um die dorthin gebrachten mittelalterlichen Holztafeln und Gemälde zu restaurieren. Dabei festigte er die abgeblätterte Malerei und Farbfassung weiterer erhaltener Skulpturen.

Nach Kriegsende war er erst einmal arbeitslos und nutzte die Zeit, um in Potsdam die Zerstörungen der Stadt in Bleistiftzeichnungen festzuhalten. Eine Rückkehr an die Hochschule als Lehrer war auf Grund seiner Verstrickungen in den Nationalsozialismus nicht mehr möglich. In dieser Zeit beaufsichtigte Paul Thol den Wiederaufbau verschiedener brandenburgischer Kirchen wie der Cottbuser Oberkirche. Zu einem Arbeitsschwerpunkt wurde die Gestaltung von Glasfenstern. So sind von ihm fünf Glasfenster für den Wieder-

aufbau des Brandenburger Doms entworfen und ausgeführt worden.

Die Währungsreform 1947 entzog den in Westberlin lebenden Malern der Werkstatt von Paul Thol die wirtschaftliche Grundlage, denn sie führten Restaurierungen und Ausmalungen für die evangelische Kirche in der sowjetischen Besatzungszone aus. Von ihren im Osten erwirtschafteten Geldern konnten sie in Westberlin nicht leben. Ab 1948 leitete Thol die Planungen für den Wiederaufbau der Städte Gelsenkirchen und Hagen sowie der Kirchen in Gladbeck, Lüdenscheid und Eisbergen. Er zog mit der gesamten Werkstatt, den Mitarbeitern und seiner Familie nach Gelsenkirchen um. Am 3. August 1956 verstarb Paul Thol plötzlich während der Ausmalungsarbeiten in einer Lüdenscheider Kirche.



*Dorfkirche Dissen, Tafelbild;  
Foto: Ricarda Roggahn*



Fachtagung des Förderkreises  
Alte Kirchen Berlin-Brandenburg  
e.V. in Kooperation mit dem  
Brandenburgischen Landesamt  
für Denkmalpflege

## MITTELALTERLICHE WANDMALEREIEN IN DER MARK BRANDENBURG UND IN NACHBARREGIONEN

**Fachtagung in Demerthin am  
Freitag, dem 19. Juni 2015**

In zahlreichen Kirchen Nordost- und Mitteldeutschlands finden sich bedeutende Wandmalereien aus mittelalterlicher Zeit. Kaum eine Kunstgattung ist in ähnlichem Umfang erhalten, blieb aber großenteils unbekannt. Zyklen wie der jüngst durch eine Publikation in den Fokus gerückte in der Dorfkirche zu Demerthin (spätes 15. Jh.) zeugen von der ikonographischen und künstlerischen Vielschichtigkeit, die für die kunst-, landes- und frömmigkeitsgeschichtliche Forschung viel zu bieten haben.

In der Tagung werden ausgewählte und großenteils unbekanntere Wandmalereien vorgestellt. Neben den Berichten aus laufenden Forschungs- und Erfassungsprojekten wird auch die Erhaltung und Konservierung der Wandmalereien ein wichtiges Thema sein.

Weitere Informationen unter  
[www.altkirchen.de/Frameliste/  
Veranstaltungen.htm](http://www.altkirchen.de/Frameliste/Veranstaltungen.htm)